Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sozialistische Monatsschrift

ROTE REVUE

27. Jahrgang *September 1948* *Heft 9*

WALDEMAR JUCKER

Soziale Prioritäten

Wer einige Reden englischer Minister angehört hat oder in wenigen Partei- und Gewerkschaftsversammlungen zugegen war, wird immer wieder einem neugeprägten Ausdruck begegnen: *social priorities*. Er ist verhältnismäßig neu. In seinen 1935 erschienenen «Principles of Economic Planning» verwendet ihn C. D. H. Cole noch nicht, auch Keynes kennt den Ausdruck in seiner «General Theory» nicht; dagegen findet er sich in Beveridges «Full Employment in a Free Society», wo er als bekannt vorausgesetzt ohne Definition verwendet wird. Er ist demnach vermutlich in den ersten Kriegsjahren entstanden und wird heute mit Selbstverständlichkeit von jedermann gebraucht. Es lohnt sich, dem Begriff nachzugehen, denn in ihm ist schlagwortartig eine der Hauptkritiken an der Wirtschaft des *laissez-faire* zusammengefaßt und wird auf eines in der englischen Praxis wichtigsten planwirtschaftlichen Gestaltungsmittel hingewiesen.

Die theoretische Begründung der Prioritäten

Jede Geldeinheit hat in der Marktwirtschaft dasselbe Vermögen, Produktivkräfte zu kommandieren, gleichgültig für was sie ausgegeben wird. Die klassische Schule mitsamt ihren Epigonen findet daran nichts auszusetzen, daß der Franken, den der Unbemittelte für Brot ausgibt, dieselbe Wirkung hat wie ein Franken, den der Wohlhabende für Lackschuhe verwendet, denn sie geht davon aus, daß unter der Herrschaft der freien Konkurrenz jedermann seinen ihm zukommenden Lohn habe. Da sie die Vergleichbarkeit der Wünsche verschiedener Personen leugnet, muß sie vielmehr auf einer vollkommenen Gleichwertigkeit der Zahlungseinheiten bestehen. Für jede einzelne Person lasse sich zwar eine Intensitätsskala ihrer Wünsche aufstellen, aber es sei schlechterdings unmöglich, die relative aus der